

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiß.

Verf. tagl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waffenhaustraße 6.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. 60 monatlich. Lieferung ins Haus durch die P. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 298.

Freitag den 25. October

1861.

Dresden, den 25. October.

— St. L. Hoh. der Kronprinz ist gestern Mittag 12 Uhr von Berlin wieder hier eingetroffen.

— \* Öffentliche Gerichtsverhandlungen. Der Tagelöhner und Armenhausbewohner Johann Traugott Runze aus Wachau, welcher gegenwärtig immer Wochen lang in Radeberg auf Arbeit ist, und höchstens Sonntags einmal nach Hause kommt, ist angeklagt, aus der mit Gewalt erbrochenen Scheune des Schuhmachermeisters Karl Gottfried Janke in Radeberg und obendrein bei Nacht zwei Dreschschlegel (vulgo „Flegel“ genannt) entwendet zu haben. Den einen Flegel habe er seiner Ehefrau mit heimgebracht. (Welch' eine sinnige, zarte Gabe ehelicher Liebe! Andere wären froh, wenn sie die Flegel bei der Frau austreiben könnten.) Dies alles läugnet Runze, welcher übrigens schon viermal wegen Diebstahls mit Arbeitshaus und Gefängnis bestraft worden ist und heute noch behauptet, zweimal davon habe er unschuldig leiden müssen; er will den einen Flegel vielmehr gar nicht kennen und den anderen beim Drechsler Fr. Mor. Eifold gekauft haben, was Eifold wiederum in Abrede stellt. Johanne Eleonore verheiligte Janke recognoscirt die beiden Dreschschlegel, mit deren einem sie immer selbst gedroschen, eidlich als die gestohlenen, die man dem Runze abgenommen hatte und schätzte dieselben pro Stück auf 10 Rgr.; neu kostete ein Flegel 12 Rgr. Ja, Runze's Frau hat dem Gend'arm auf Vorhalt selbst bekennen müssen, daß ihr Mann zu jener Zeit, wo eben der Raubbruch in die Janke'sche Scheune geschah, ihr den mehrgedachten Flegel mitgebracht habe. — Weiter liegt zugleich eine Privatdenunciation gegen Runze vor. Derselbe war von dem Deconomen Julius Resig beauftragt, Stroh nach der Scheune zu schaffen und sich in Acht zu nehmen, daß das Stroh nicht naß werde. Runze aber hat das Stroh vor der Scheune aufgeschüttet und da ist es doch naß geworden, worauf Resig unwillig geworden und die bereits in der Hand gehaltenen 8 Rgr. Lohn dem Runze nicht ausgehändigt, vielmehr denselben — wie Runze freilich ganz allein behauptet — einen Heuochsen und — trotz der darin liegenden Tautologie — einen Rindochsen genannt, ihn auch gefragt habe, ob er verwirrt oder verrückt sei. Dies läugnet aber Resig und Runze kann keinen Zeugen aufbringen. Sinegen ist die Resig'sche Aussage, daß Runze ihn ein „dummes Rindvieh“ geschimpft, durch eine vereidete Beugin bekräftigt worden. Runze bekam für seinen ausgezeichneten Diebstahl, die Rückfälligkeit eingerechnet, ein Jahr Zuchthaus; die Injurienfache wurde noch von einem Reinigungseid Resig's abhängig gemacht.

— In Erinnerung an Herrn Friedrich Wilhelm August Karl Graf Dose, einen um König und Vaterland hochverdienten Staatsmann, hat sein unmittelbarer Nachkomme dem

hiesigen Verein zu Rath und Rath 1000 Thaler zu Begründung einer Gräfl. Dose'schen Stiftung für verschämte Arme mit der Bestimmung übergeben, daß die Zinsen dieses Capitals jährlich in Raten nicht unter Sehn Thaler vertheilt werden sollen.

— Hr. William Finn, der durch seine früheren Leistungen auf dem Gebiete der Experimentalphysik hier noch in rühmlichem Andenken steht, eröffnete gestern Abend im Saale des Hotel de Pologne seinen diesmaligen Cyclus von Vorträgen mit einer anziehenden Darlegung gewisser Hauptpunkte aus dem Gebiete des Galvanismus und der Inductionselekticität. Anknüpfend an bekannte Experimente der Elektricitätsmaschine, zeigt er zunächst die wesentliche Identität der dort bei der Reibung und hier bei dem Galvanismus sich entwickelnden Naturkraft, welcher wir den Namen Elektricität gegeben haben. In kurzen scharfen Zügen beleuchtete er dann gleichsam die Spitzen Alles dessen, was wir über Galvanismus wissen und belegte seine Behauptungen durch eine Reihe ebenso wichtiger als spannender Versuche. So sahen wir, um Einiges hervorzuheben, im Experimente die verschiedene Leitungsfähigkeit der Metalle, wir sahen die nach drei Seiten hin so bedeutend hervortretenden Wirkungen des galvanischen Stromes in dem Glühendwerden seiner Drähte, im Magnetisieren des Eisens und in der chemischen Zersetzung gewisser Flüssigkeiten. Doch Alles dies — so interessant es auch für uns sein mußte — bildete, um Herrn Finn's eigene Worte zu gebrauchen, gleichsam nur die Einleitung zu dem wichtigsten Gegenstande des gestrigen Abends, nämlich zu der Produktion eines hier in solcher Vollkommenheit noch nicht gezeigten Ohm'schen Induktionsapparates.

— Für die Dauer des Jahrmarktes waren von der Berliner Feuerassuranz, einer Gesellschaft, welche auch die Versicherung von Buden auf Messen und Märkten übernimmt, Mannschaften des hiesigen Dienstmanninstituts gedungen, um bei etwaigen Unglücksfällen Hilfe zu leisten. Die dazu beorderten Leute hatten ihre Blechhilde an der Mähe mit einem Wappenschild überdeckt, auf dem „A. Feuerassuranz in Berlin“ zu lesen war. An der Seite trugen sie Hacke und Beil.

— Am Montag mit dem Abendzug traf hier von Leipzig kommend ein Concurrent des Riesen Murphy ein, es war dies der Riese aller Riesen Wilhelm Champi und wird sich derselbe, wie wir hören, auf kurze Zeit hier produziren. Was Größe und Stärke anbelangt, so soll er Murphy bei weitem noch übertreffen.

— Hinsichtlich der Irrungen beim Suchen der Straßen kann es nirgends toller hergehen, als in Friedrichstadt, wenn Jemand auf die beiden Vorwerkstraßen oder auf den Markt-

legenes, ist zu franco. links. 4 — 6 Unter- ne dem, meist, leichte und auf lar-Un- Marien- nte. Haut- st. Adr. egen. tarmor- gelittet. kaufener Eigen- tiond-ge- ns diese abgeholt Abends u. billig 3 Tr. gazin bit sich undlich aufwar- anstän- , 2 Ct. rre unter ge- str 28. lamem- st man toll, u Kopf des Bedächt- Er im A. Madame genfeste, felt . F. ga. 164. ohrabi. . 16. hjaung.

platz will. Die Nummern laufen so neben einander hin und die Gassen verschwinden nun so mit dem Marktplatz, daß selten ein Fremder mit Bestimmtheit sagen kann, wo er sich befindet. Hauptsächlich trägt der Umstand sehr viel dazu bei, die Leute irre zu machen, daß der große freie Platz, welcher Markt genannt wird, zur Zeit noch mit Bäumen bepflanzt ist. Eine obrigkeitliche Bekanntmachung an den Ecken desselben bekundet, daß die Belretung bei einem Thaler Strafe verboten ist. Nur die Ruhe Desjenigen, der die Grasnutzung gepachtet hat, haben Zutritt und überdies zweimal im Jahre das Rindvieh, welches den Viehmarkt besucht, die Friedrichstädter müssen sich wohl oder übel begnügen, daß sie nur dem Namen nach einen Markt haben. Man könnte sich versucht fühlen, dies wieder für einen Vorzug zu halten, den Friedrichstadt nicht nur vor andern Stadttheilen, sondern vor vielen Städten hat. Der Name ist um ein Jahrhundert zu früh gekommen und sollte eher Viehweide oder Rindviehplatz heißen, die Penageriestraße, die den Platz von einer Seite begrenzt, deutet durch ihre Benennung auf verwandtschaftliche Beziehungen hin.

— Kürzlich hat sich Jemand den Spas gemacht, die Leute zu zählen, welche in einer Stunde Sonntags Nachmittags über die alte Brücke wandern. Das Resultat ergab die Zahl 2650 auf einer Seite, darunter waren 82 Soldaten und 9 Offiziere. 150 Kutschen verschiedener Sattlungen passirten in derselben Zeit über die Brücke.

— Vor einiger Zeit kam ein Reisender „in Knöpfen“ zu einem Leipziger Schneidermeister, um demselben seine Artikel zu offeriren. Der Kleidermacher war mit einem hülfreichen Quantum der offerirten Waare versehen, auch gerade mit Arbeit überhäuft und dankte deshalb für das Angebot. Der Reisende ließ sich aber dadurch nicht abschrecken, wiederholte vielmehr unter allerhand Anpreisungen seine Offerte, ließ auch damit nicht nach, als der Meister erklärte, daß er sehr pressirt sei. Als nun der Commis voyageur dissenungeachtet immer wieder in jenen drang, doch ein Geschäft mit ihm zu machen, sprang der Maitre tailleur endlich von seinem Sitze auf, stellte sich vor den Reisenden hin und fragte ihn in feierlichem Tone, ob er sich noch lange bei ihm aufzuhalten gedente. Der Reisende sah den Sprecher erkannt an und verlangte die Veranlassung zu der eben gethanen Frage zu wissen. Ganz ruhig erklärte darauf der Meister, daß er, wenn jener noch länger in seiner Wohnung zu bleiben gedente, für ihn eine Aufenthaltskarte bei der Polizei zu lösen genöthigt sei, indem die bezüglichen polizeilichen Vorschriften sehr streng gehandhabt würden. Der Fremde klappte hierauf lautlos seinen Probekasten zu und verließ verblüfft die Schneiderwerkstatt. (L. R.)

— Die neue steinerne Karlsbrücke zu Meissen am Ausflusse der Triebisch, ist durch Vollendung des Bogens nun in der Hauptsache fertig und daher der übliche „Festschmauß“ der daran beschäftigten Gewerken gefeiert worden.

— Im Jahre 1861 sind auf den Leipziger Eisenbahnhöfen vom 12. Mai bis mit dem 15. September an Sonntagen und Festtagen an Extra- und Tagesbillets ausgegeben worden: 21,192 Extrabillets auf der Leipzig-Dresdner Bahn, 16,470 Tagesbillets auf der westlichen Staatsbahn, 4956 Tagesbillets auf der Thüringer Bahn, 1828 Tagesbillets auf der Berliner Bahn, 44,446 in Summa. Gingen im Jahre 1860: 25,014 Extrabillets auf der Leipzig-Dresdner Bahn, 11,810 Tagesbillets auf der westlichen Staatsbahn, 4173 Tagesbillets auf der Thüringer Bahn, 749 Tagesbillets auf der Berliner Bahn, 41,746 in Summa. — Im Jahre 1859: 18,123 Extrabillets auf der Leipzig-Dresdner Bahn, 9172 Tagesbillets auf der westlichen Staatsbahn, 3580 Tagesbillets auf der Thüringer Bahn, 997 Tagesbillets auf der Berliner Bahn, 31,852 in Summa. — Im Jahre 1858: 22,017 Extrabillets auf der Leipzig-Dresdner Bahn, 11,700 Tagesbillets auf der westlichen Staatsbahn, 4875 Tagesbillets auf der Thüringer Bahn, 38,592 in Summa.

— Herr Theaterdirector Feist giebt jetzt in dem Saale der Stadt Reudorf mit einer zahlreichen Gesellschaft theatralische Vorstellungen. Mit gutem Geschick wurde am verfloffenen Dienstag das bekannte Volksstück: „Berlin wie es weint und

lacht“ vorgeführt. Die Bühne ist nett; die Garderobe entsprechend und die Vorstellung wurde bei gut besetztem Orchester durch wirklich recht brave Acteurs (namentlich die Herren Bäbring, D. Feist, Wagler), welche ächte Berliner Characterbilder schufen, sowie durch die Damen Feist und Werner ausgeführt. Der Herr Director versteht durch ein gewähltes Repertoire, fern von jeder abgeschmackten Titelmacherei, sein Institut in Ehren zu halten und huldigt offenbar mehr der Bescheidenheit. Um so mehr glauben wir Theaterliebende, denen es bei jetzigen mondellen Herbstabenden auf einen Spaziergang nicht ankommt, auf die hübschen Vorstellungen hinweisen zu können.

— Am 19. Oktober, schreibt man aus Limbach, feierte einer der ältesten Veteranen seinen 81. Geburtstag, es ist dies der auch früher in weiten Kreisen unter dem Namen „der wilde Mann“ bekannte Joh. Sam. Römer in Kreuztische, seit dem Jahre 1797, mit dem 14. Lebensjahre in Militärdienste getreten, diente derselbe im sächsischen und nach seiner Gefangennehmung im österreichischen Heere, bis derselbe 1816 seinen Abschied nahm, nachdem er 19 Campagnen mitgemacht und außer zweijähriger französischer Gefangenschaft 4 Wunden davongetragen. Der Gesangsverein „Liedertafel“ konnte es sich nicht versagen, da ja der denkwürdige Tag der Völkerschlacht bei Leipzig, der 19. Oktober, in vielen großen und kleinen Orten Deutschlands gefeiert ward, auch diese Gelegenheit zu benutzen, gleichzeitig dem Andenken an diesen Tag sowohl, als dem Gefeierten ein Ständchen zu bringen.

— Die Redaction der in Leipzig erscheinenden „Mitteldeutschen Volkszeitung“ zeigt an: „Soeben wurden infolge Beschlusses des Gerichtsamts im königlichen Bezirksgericht Leipzig die Nr. 9 und 18 unserer Zeitung vorläufig mit Beschlag belegt.“

### Tagesgeschichte.

Berlin, 21. Oct. Berlin prangt in seinem ganzen Schmucke. Sollten wir eine Beschreibung desselben versuchen? Unsere Kraft würde wohl kaum ausreichen. Wie sehr wir die stets wachsende Pracht in diesen Tagen auch mehr und mehr bewundern mußten: alles Geschaute war, im Vergleiche zu dem heutigen Aussehen Berlins, doch noch gar nichts. Bis jetzt sahen wir gewissermaßen nur Andeutungen, nur allgemeine Vorbereitungen; heute erst sehen wir die reichste Prachtentfaltung selbst. Man muß das Alles selbst sehen. Die große Tribüne der Kaufleute, welche die ganze Front des Lustgartens einnimmt, prangt in ihrem Festschmucke von Girlanden, Fahnen und Wimpeln; vor derselben mündet die doppelte Reihe bewimpelter und mit Laubgewinden unter einander verbundener Mastbäume, welche den vom Königsparadeplatz zu nehmenden Weg bezeichnen, in das l. Schloß. Auf der sogenannten Schloßfreiheit, auf dem Schloßplatze ist Haus an Haus mit Kränzen, Blumen und Fahnen fast ganz bedeckt; die Tribünen rechts und links tragen zum festlichen Aussehen des Ganzen nicht wenig bei. Zu beiden Seiten der Kurfürstendamm haben Schiffe mit hohen Masten angelegt, von deren Tauwerk Flagge an Flagge lustig im Winde flattert. Die Schiffe sind, von der einen Seite zur andern, durch Laub- und Blumengewinde mit einander verbunden und ist also die prächtige Brücke zum reizendsten Triumphbogen umgewandelt. In der langen Königsstraße sucht ein Haus das andere an Fahnen- und Blumenschmuck zu übertreffen. Am Rathhause stehen in Goldschrift die vom Könige bei der Grundsteinlegung des neuen Rathhauses gesprochenen Worte: „An Gottes Segen ist Alles gelegen; er sende ihn auch zu diesem Bau, daß derselbe eine Stätte altpreussischer Bürgerthum und altpreussischer Bürgertugend werde.“ Jedes Fleckchen ist zu einer Tribüne benutzt, selbst die Schaufenster; ja, an einzelnen Häusern sind zu diesem Zwecke sogar die Dächer abgedeckt. Wir nähern uns nun dem Frankfurter Thor, welches mit Fahnen, Wappen und Blumen auf's Reichste geschmückt und durch Girlanden in einen Triumphbogen verwandelt ist. Die goldenen Adler, die rings umher auf den bewimpelten schwarz-weißen Mastbäumen in der Sonne glänzen, blenden das Auge. Ueberhaupt gehört das Frankfurter Thor mit zu den schönsten und reichsten Partien des Festschmucks. Innerhalb des Thores und außerhalb desselben eine ganze Viertelstunde weit, bis zu der prächtigen Em-

pfang  
sch  
daß  
ist  
schäp  
nigsp  
schon  
Wer  
hatten  
sonst  
lichen  
eroben  
Stadt  
tionsp  
lichen  
Apfel  
von d  
man  
Biertel  
11 1/2  
festge  
gedach  
pfange  
schaar  
zunach  
meister  
König  
und  
selbst  
Güte  
erquick  
Dejeur  
blausel  
mein  
Vorstel  
meister  
König  
der be  
Der K  
zwischen  
Rückst  
ein Ka  
am F  
die M  
neten  
König  
er dem  
telte,  
und h  
Vaterst  
fidenz  
dort n  
ben B  
die bis  
und G  
Wick f  
len, di  
die Kr  
Mein  
Wir v  
ausges  
finden.  
schallen  
diese W  
mehr,  
stehende  
die Fre  
derplatz  
frau  
von J  
Antoni

Empfangshalle, die für das Königspaar erbaut worden ist, schließt sich wieder Tribüne an Tribüne. Auch die ältesten Leute sagen, daß Berlin Ähnliches noch nie gesehen. Die Zahl der Fremden ist nachgerade eine solche geworden, daß sie gar nicht mehr zu schätzen ist.

Berlin, den 22. October. Obgleich die Ankunft des Königspaares erst zur Mittagstunde erwartet wurde, so war doch schon mit dem Morgengrauen in den Straßen alles lebendig. Wer zu den Glücklichen gehörte, die Plätze auf den Tribünen hatten, der eilte, seinen Platz einzunehmen, aus Besorgniß, ihn sonst nicht erreichen zu können; wer dagegen nicht zu diesen Glücklichen gehörte, der eilte, wenigstens einen erträglichen Stehplatz zu erobern. Die Bewegung, welche schon seit acht Tagen in der Stadt herrschend gewesen, erreichte heut dergestalt ihren Culminationspunkt, daß auf der ganzen weiten Strecke, welche die königlichen Herrschaften zurückzulegen hatten, so recht eigentlich kein Apfel zur Erde konnte. Es war ein Geseurre und Gesehwurre, von dem man sich ungefähr eine Vorstellung machen kann, wenn man denkt, daß auf einer Strecke von wenig mehr als einer Viertelstunde etwa 300,000 Menschen sich aufgestellt hatten. Um 11½ Uhr Vormittags, 45 Minuten früher, als das Programm festgesetzt, trafen der König und die Königin auf der schon früher gedachten Zweigbahn in festlich geschmücktem Zuge vor der Empfangshalle ein, begrüßt von dem lauten Jubel der hier dicht geschaarten Menge. Das Musikcorps der Schützengilde, die hier zunächst aufgestellt war, spielte die Nationalhymne. Der Bürgermeister Hedemann hielt an die Majestäten eine Rede, worauf der König etwa Folgendes erwiderte: „Es begrüßt mich hier Liebe und ich habe auf meinem ganzen Wege so viel Liebe empfangen, selbst das Wetter ist mir ein so günstiges gewesen, daß Gottes Güte und Gnade mich besonders beschirmt und ich vollständig erquickt und wohl hier angelangt bin.“ — Nach eingenommenem Dejeuner und nachdem die Königin und die Kronprinzessin die blaueidene Reisekleider gewechselt, die Königin namentlich den Hermelin umgenommen hatte, erfolgte durch den Stadtrath Krug die Vorstellung der Führer der berittenen Bürgertorps. Der Altmeister des Schlächtergewerks, Marquardt, überreichte auf weißem Atlasstiften ein Gedicht im Prachteinbände. Mit einigen Führern der berittenen Korps wechselte der König einige freundliche Worte. Der König stieg demnach zu Pferde, während im Fond des inzwischen herbeigekommenen Krönungswagens die Königin, auf dem Rücksitz aber die Kronprinzessin Platz nahm. Ein hundert und ein Kanonenschüsse verkündeten die Ankunft des königlichen Zuges am Frankfurter Thore. Am Thore hatten sich auf den Estraden die Mitglieder des Magistrats, die Geistlichkeit, die Stadtverordneten u. aufgestellt, der Oberbürgermeister Krausnick trat an den König heran und hielt die Empfangsrede. Se. Majestät, indem er dem Oberbürgermeister die Hand reichte und sie herzlich schüttelte, antwortete: „Ich sage Ihnen meinen innigsten, wärmsten und herzlichsten Dank für den Empfang, den Sie mir in Meiner Vaterstadt bereiten. Ich komme so eben von Meiner andern Residenz mit Gefühlen, die ich Ihnen nicht schildern kann. Ich war dort mit Meinen vereinigten Eltern unter ganz andern, sehr trüblichen Verhältnissen und jetzt habe Ich eine Feier dort vollzogen, die bisher nur noch einmal stattgefunden. So liegen Schmerz und Freude nahe beisammen und es giebt dies den Wink, den Blick stets nach oben zu richten und Gott für die Gnade zu danken, die er Mir so reichlich gewährt. Darum habe Ich von Gott die Krone empfangen, sie von Gottes Tisch genommen und auf Mein Haupt gesetzt, auf daß ich sie in Demuth trage, weil er sie Mir verliehen. Mögen die Gefühle dauernd sein, die Sie so eben ausgesprochen — in Mir werden Sie stets den Vater des Volkes finden.“ Ein aus der Versammlung der städtischen Betreuer erschallendes, donnerndes Hoch bezeichnete die Gefühle, mit denen diese Worte aufgenommen wurden. Der königl. Zug setzte nunmehr, unter feien Hurrah- und Livatrusen des dicht gedrängt stehenden Publikums seinen Weg zum Frankfurter Thore herein die Frankfurter- und Landsbergerstraße entlang nach dem Alexanderplatze fort. An dem hier stehenden Triumphthore hielt Jungfrau Harnecker, Tochter des Stadtraths gleichen Namens, umgeben von Jungfrauen, die Ansprache. Sodann überreichte Jungfrau Antonie Giffert der Königin ein Gedicht. Vor dem Triumphthor,

an dem sich folgende Inschriften befinden: „Der Wahrheit — Ehr! Der Gerechtigkeit — Ruhm. Der Tapferkeit — Sieg. Des Fleißes — Lohn.“ setzte sich der Zug die Königsstraße entlang weiter in Bewegung und mündete in dem mittlern Portale des königlichen Schlosses. Damit endete der festliche Tag. Am Abend strahlte die fortwährend unbeschreiblich lebendig gebliebene Stadt im Glanze einer überaus prachtvollen allgemeinen Illumination, von der sich, wie man wohl sagen kann, bis in die entferntesten Straßen hin kein Haus ausgeschlossen hatte.

### Der heilige Januarius in Neapel.

Also der heilige Januarius, der vielhundertjährige oder, wenn man will, selbst tausendjährige Schutzpatron Neapels, hat sich für die neue Ordnung der Dinge erklärt. Die Basen von San Gennaro haben keinen Anlaß zu Lamentationen oder gar Bervünschungen gehabt. Giardini hatte nicht nöthig, wie einst der französische General Championnet, Kanonen vor die Kirche aufpflanzen zu lassen, um den säumigen Heiligen zu zwingen, sein Wunder zu verrichten.

Nein, er hat es sehr brav gemacht, l' ha fatto bravissimo! er hat sich nicht lange bitten lassen und nur wenig über eine halbe Stunde bedurfte es diesmal, um das Blut des Heiligen in flüssigen Zustand zu versetzen. Dabei ist auch nicht einmal eine Galanterie des Heiligen mit in's Spiel gekommen, denn die Ceremonie ist nicht in Santa Chiara, wo San Gennaro sein Wunder schnell verrichtet, wie die Neapolitaner sagen, aus Artigkeit, per gentilezza, gegen Santa Chiara, sondern im Dome vor sich gegangen.

San Gennaro ist in Allem nationaler Heiliger. Zu Neapel selbst geboren, wurde er später Bischof zu Benevent und bei der Christenverfolgung unter Kaiser Diocletian, im Amphitheater von Patroli, (dem nahen Buzzuoli) nebst mehreren anderen Leidensgefährten den wilden Thieren vorgeworfen, welche sie aber verschonten, worauf sie enthauptet wurden. Der Centurio nebst tausend anderen Heiden, welche dem Schauspiel beigewohnt hatten, gingen sofort zum Christenthume über. Eine vornehme Dame fing das Blut San Gennaro's bei der Hinrichtung in zwei Gläsern auf und das sind diejenigen, die noch heut zu Tage in der Schatzkammer in der Kathedrale verwahrt werden und mit denen das Wunder vor sich geht.

Mehrmals im Jahre wird das Blut flüssig, der hauptsächlichste Festtag ist aber der 19. September, als der Namenstag des Heiligen. Dann sind die Straßen in der Nähe des Doms festlich geschmückt, bunte Teppiche hängen an Balkonen und Fenstern aus, die Läden sind geschlossen, dagegen wird in Buden Kinderstielzeug und Backwerk, sowie die gedruckte Geschichte San Gennaro's und sein Bild verkauft. Das weite Innere des mit Menschen angefüllten Doms prangt in Lichterglanz, die Wände sind mit Tapeten, seidnen und goldbrodirten Stoffen bekleidet, der Erzbischof an der Spitze einer zahlreichen Geistlichkeit im Fest-Dimat hat bei der Feierlichkeit den Borst, welche am Morgen beginnt und oft bis in den Mittag hinein dauert, wenn der Heilige nicht gnädig gesinnt ist. Eine Procession bringt seine Büste nebst dem Blutgefäße aus der Schatzkammer, erkert wird auf den Hauptaltar gestellt, während ein Kaplan der Schatzkammer das Gefäß an einem Stiel trägt und während der ganzen Dauer der Ceremonie hält. Dasselbe ist von Silber und man sieht in demselben die beiden Glasfläschchen mit dem Blute des Heiligen.

Die originellste Figur spielen die Basen San Gennaro's während der Feierlichkeit, die parenti di San Gennaro. Das sind nämlich alte Weiber aus dem Volke, welche aus demselben Quartiere Neapels stammen, in welchem der Heilige geboren wurde und Verwandte desselben oder seiner Amme zu sein behaupten. Sie nehmen einen besonderen Platz links vom Hauptaltar ein und haben die Aufgabe, San Gennaro durch ihre Bitten günstig zu stimmen oder auch nach Umständen, wenn er sich hartnäckig verweigert, ihm den Text zu lesen. Fortwährend laut betend, mit den Händen gestikulirend, sich die weiten Brüste schlagend, rufen sie dazwischen den Heiligen an: „San Gennaro, ihu' das Wunder! Thue uns ein Gefallen, das Wunder zu thun! Wo bleibt deine Treue? Schläfst du oder bist du todt?“ Wann sich der Heilige nicht willig zeigt, so gehen sie in eine andere Sprechweise über

und fangen an zu drohen oder gar zu schimpfen: „San Gennaro, kannst du nicht mehr das Wunder thun? Bist du krepirt, armer seliger Heiliger? Verflucht, wenn du nicht das Wunder thust.“

Wenn dann endlich der das Kästchen haltende Priester mit dem Tuche das Zeichen giebt, daß das Wunder vor sich gegangen, bricht ein desto betäubenderer Jubel los. Die Musik stimmt *Te Deum laudamus* an, auf von dem Platze vor der Kirche mit Raketen gegebene Zeichen donnern die Kanonen von den Forts, in der Kirche selbst ist ein wildes Gedräng unter allgemeinem Jubel nach dem Hauptaltar, um das von dem Priester der Menge gezeigte Gefäß zu küssen; selbst der König thut dies. Die Damen aber bedanken sich ganz besonders bei San Gennaro: „Dank, tausend Dank, San Gennaro! Du willst uns noch wohl. Du hast es sehr brav gemacht.“ Was es für eine Bewandnis mit dem Flüssigwerden des Blutes hat, mögen Chemiker analysiren. Die einfachste und nationalste Erklärung ist, daß das angebliche Blut nichts Anderes als Himbeeren- oder Johannisbeeren-Gefrorenes sei.

Groß sind die Verdienste, welche sich der Heilige im Laufe der Jahrhunderte um seine Vaterstadt erworben hat, zu verschiedenen Malen hat er dieselbe vor der Pest und anderen Seuchen bewahrt und namentlich vor den Ausbrüchen des Vesuv beschützt. Auf Ponte Maddalena steht auch seine Statue, den Finger drohend gegen den feuerspeienden Berg erhoben. Dessenungeachtet mußte auch er die Wandelbarkeit der Volksgunst erfahren und ist schon mehrmals des von ihm bekleideten Amtes als Capitano von Neapel, wovon er auch Besoldung bezieht, entsezt worden.

Die Festigkeit seines politischen Glaubensbekenntnisses ist verdienter Maßen schon öfters in Zweifel gezogen worden. Nach der Katastrophe, welche der parthenopaischen Republik ein Ende machte, war er sogar längere Zeit des Jacobinismus verdächtig, und jetzt hat er sich also gegen den vertriebenen Sproß des Bourbonenstammes erklärt und sich entschieden auf die Sache des Fortschritts und der Italia una gestellt.

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Aus einem Nürnberger Bericht über die Hopfenerndte 1861 vom 15. Oktober d. J. entnehmen wir, daß seit Jahren keine so reiche Ausbeute gemacht worden ist, daß namentlich Bayern und Böhmen fast vollen Ertrag liefern und daß nur Baden um Elß um etwa die Hälfte, England aber um nahe an Dreiviertel einer vollen Erndte verürzt worden sind. Bezüglich der Güte des Produkts läßt sich leider nicht durchweg so Günstiges sagen, denn anhaltendes Regenwetter hat während der Haupterndte das Trocknen sehr verzögert und sowohl auf den Speichern wie an den Stangen der schönen hellen Farbe, sowie zum Theil selbst der Qualität des Produkts sehr geschadet. Es muß daher beim Einkauf mit großer Vorsicht zu Werke gegangen werden, zumal das Schwefeln fast allgemein im Schwange ist und dadurch bekanntlich mit verdorbenen, wertlos gewordenen Hopfen häufig Betrug geübt wird. Die Preise dürften sich voraussichtlich selbst bei wiederholten Ankäufen für England auf mäßigem Stande erhalten, doch werden ziemlich große Unterschiede zwischen gesunder und beschädigter Waare gemacht und dadurch das Geschäft sehr erschwert werden. — Für alle Fälle ist es rathsam, mit Anschaffung des Lagerbierhopsens nicht bis zur Verbrauchszeit zu warten, denn die gesunden Hopfen werden bald gesucht sein und die jetzigen Preise lassen keine wesentlichen Vortheile, viel eher Verjäumnisse durch zu langes Hözern gewärtigen.

\* Der Säbel, welcher dem Könige von Preußen bei Gelegenheit der Krönung von dem Waffensabrikanten D. Lünenschloß in Solingen dedicirt worden ist, hat eine Arbeit von fast zwei Jahren gekostet. Die Klinge trägt auf einer Seite in der Mitte ein allegorisch verziertes Schild, in dem der Königs Namenszug mit Krone erhaben ausgehauen ist. Auf der anderen Seite ist die Widmung angebracht. Die Scheide ist in durchbrochener Relief-Verzierungen gehalten. Der Korb besteht, wie der ganze Säbel, aus reinem Gußstahl, und ein  $\frac{6}{7}$  Pfund schwerer Gußstahlablock hat dazu das Material geliefert. Von den geschmackvollen Figuren, Arabesken, Kriegstrophäen umgeben, steht auf demselben unter einem Baldachin der König in Generals-Uniform, vollkom-

men ähnlich, der Stütze der Weisheit gegenüber, die ihm das Scepter reicht. Der ganze Säbel, den ein prachtvolles Stiel ein-schließt, ist ein schönes Werk intelligenten Gewerksheißes.

\* Ein Klosterereignis aus Köln. Ein ca. 18jähriges Mädchen, mit welchem man in ihrem Hause Ursache zur Ungutrie-denheit zu haben glaubte, wurde gegen seinen Willen in ein Kloster gebracht. An einem Sonnabend langte dasselbe an; den Sonnabend hindurch vernahmen die Bürger der Nachbarschaft vielfach ihr Weinen; am Sonntag gelang es dem Mädchen, in die oberen Räume des Klosters zu entkommen. Sie stieg zum Fenster hinaus in der Absicht, durch das Dachfenster eines Nachbarhauses in die Freiheit zu gelangen, stürzte aber eine sehr beträchtliche Höhe herunter auf ein Blumengefäß. Außerdem, daß sie einen Fuß brach, drangen die Scherben der Blumentöpfe an mehreren Stellen in den Leib. Mitleidige Nachbarinnen nahmen sich ihrer an, ließen sie ärztlich verbinden, daß die Verblutung verhindert wurde, und trugen sie ins Hospital. Die unglückliche bildschöne Jung-frau hat während der schmerzlichen Operation (eine Bürgerin zog ihr ein Stück Blumentopf aus dem Fuß) keinen Laut von sich gegeben; nur bat sie, man möge sie nicht wieder ins Kloster bringen. Der Fuß ist indes amputirt worden und es ist nun Hoffnung da, daß das Mädchen hergestellt werde.

\* Einige alte Biernamen (1753). Boylehuder Ich weiß nicht wie. Frankfurter Büffel. Stader Kater. Kyriker Nord und Todschlag. Erfurter Schlung. Eckersfelder Kackebelle. Hallischer Buff. Jenaer Dorsteufel. Leipziger Kaprum. Lübecker Israel. Magdeburger Filz. Mecklenburger Pipenshäl. Bauzner Klogmilch. Rosfelder Del. Wernigeröder Lumpenbier. Bischofswerder Leimbühnenbier. Wittenberger Kuckal. Breslauer Schöps und toller Wangel. Eisleber Krabbel an die Wand. Cospiter Menschenfett. Güstrower Kriesenack. Jenaischer Klatsch. De-lischer Kupfschwanz. Daffelscher Hund.

\* Der Kunstreiter-Director Renz hat zur Krönungsfeier in Königsberg ein brillantes Geschäft gemacht. Derselbe gab täglich zwei Vorstellungen und stets vor ausverkauftem Hause. Sammtliche in Königsberg anwesenden hohen Herrschaften haben den Circus besucht. Ein am 15. arrangirtes Wettrennen hatte eine Unmasse von Menschen von nah und fern herbeigezogen, und gewährte der Zuschauertraum durch die vielen Staatsuniformen einen imposanten Anblick. Das weisse Aufsehen sollen der Herzog von Magenta und der sardinische Gesandte verursacht haben.

\* Frau Jachmann-Wagner, welche ihrer schon lange darum mahrenden Stimme folgte und von der Oper zum recitirenden Schauspiel übergang, soll noch ungünstiger auf die Berliner Kritik zu sprechen sein, als es diese auf ihre „Iphigenie“ und „Maria Stuart“ war, und ernstlich daran denken, das undankbare Berlin zu verlassen. Ueber ihre Stuart, die in der That „nur der Schatten der Maria“ war, hat von allen namhaften Kritikern einzig und allein einer günstig geurtheilt.

\* Ein theurer Spaß. Die Sendung des Herzogs von Magenta nach Königsberg kostet Frankreich das Sämmchen von 1,500,000 Franken. Der Herzog sollte anfänglich die kaiserlichen Wappen auf seine Karossen malen lassen, doch mußten sie ausgelöscht und durch seine eigenen Wappenschilder ersetzt werden, was allein 10,000 Fr. kostet. Was thut's — es geht ja aus dem großen Beutel!

\* Der Arbeiterverein zu Celle feierte, wie die „N. S.“ meldet, dieser Tage sein Stiftungsfest und hing eine deutsche Fahne an seinem Locale aus. Ein Infanterist riß dieselbe herab und zerfetzte sie. Der Vorstand des Vereins verklagte den Soldaten beim Commando. Derselbe ward indes keineswegs bestraft, sondern erhielt die silberne Verdienst-Medaille.

\* Der preußische Leutnant von Westernhagen hat einem Bürger in Weihenfeld die Nase weggehauen und erhielt dafür von seinem Major, wie die Blätter melden, eine tüchtige Nase. Der Bürger verliert also seine einzige Nase, und der Leutnant bekommt zu der, die er schon besitzt, eine zweite. Dies Urtheil ist nicht ganz salomonisch zu nennen!

\* An die Kasse eines Berliner Theaters trat neulich eine gepuderte Dame und legte dem Cassier das Freibillet des öffent-

Sammler: Wilmshof, b. v. Bethmann, vom. 10 b. Nr. 12, nachm. 2 1/2 u. 5. Ohrenber, vom. 9 1/2, nachm. 2 1/2 und die Gelehrten, nachm. 2 1/2 bis 5.

Neben Beamten Herrn K. vor. „Bergehen Sie,“ sagte der 2. „Gang recht,“ erwiderte die Dame, „ich bin die Person Cassirer, dieses Freibillet gilt nur für die Person des Herrn des Herrn K.“

## Unwiderruflich Schluß der Ausstellung Donnerstag den 31. October a. C.

Gewandhaus-Saal erste Etage:

REIMER'S

anatomisches und ethnologisches



**MUSEUM**

Täglich geöffnet für Herren von 10 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Dienstag den 29. October von 2 Uhr ab

unwiderruflich letzter Damentag.

Entrée 10 Ngr.

## Mähmaschinen,

von bekannter solider Arbeit und Construction zu den verschiedenartigsten Zwecken und in diversen Größen, sind stets auf Lager in der Fabrik von

**Clemens Müller,**

kleine Blauensche Gasse Nr. 15a.

Preiscurante stehen zur Verfügung.

## Café Milano

Rosmaringasse No 6, erste Etage.

empfiehlt superben Mittagstisch, zum Frühstück Bouillon mit Fleischpastetchen.

## Zooplastisches Cabinet

im Saal des Brühl'schen Palais auf der Terrasse.

Eine feine schlesische Tafelbutter in kleinen Kübeln à 10 Ngr, sowie schönsmecende schlesische Salbutter in großen Kübeln und beste bairische Schmalzbutter empfing und empfiehlt

**R. S. Panse,** Rosmaring. Nr. 3.

Verloren wurde an voriger Mittwoch Abends von der Grunegasse bis zum Duckbrunnen ein grünes Ledertäschchen mit rothem Futter, worin sich ein großer und kleiner Schlüssel, zusammengebunden, ein Taschentuch und ein schwarzseidenes Knöpfstuch befanden. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen Belohnung abzugeben: Grunegasse Nr 13, III.

Lampendochte, vorzüglich heilbrennend, in allen Breiten, nach der Elle und in ganzen Stücken empfiehlt billig **Carl Kabe,** Rosmaringasse i. Posamentirgewölbe.

Cyphilitische Krankheiten heile ich schnell u. sicher. Med. pract. W. Lent, Johannsgasse Nr. 5, 1. Etage. Sprechstunden: Früh v. 7-9, Nachm. v. 2-3 Uhr.

Räcknitzstraße Nr. 4

ist die herrschaftliche I. Etage von Oetern 1862 ab anderweit zu beziehen. Näheres Nr. 5 beim Postler.

Neues

**Magdeb. Sauerkraut**

empfiehlt billigst **Friedrich Bethe,** Rappische Straße Nr. 3

Ein Betttisch u 1 gebrauchte Weckeruhr wird Schöffergasse Nr. 2, 3. Et gesucht.

Zwei junge Leute wünschen gegen billiges Honorar von Abends 8 Uhr an die englische Sprache zu erlernen. Adr. wolle man niederlegen bei W. Lehmann, Friedrichstraße Nr 2 pt.

Ein freundliches gut heizbares Zimmer möblirt oder unmöblirt sofort zu vermieten: Neustadt, Markt 1, 4. Etage.

Une jeune parisienne désire donner des leçons de Français. S'ad. Reitbahnstrasse 8 au 2 idem.

Zwei junge starke Biegen, weiß ohne Hörner, sind zu verkaufen für 6 Thlr. Josephneng. 19, zu erfragen in der 2. Etage.

## Ricinusölpomade mit China

frische Füllung à 2 1/2 Ngr. bei **Leopold Springer,** 26. Schöffelgasse 26.

## Räpfsen-Butter

erhielt in sehr schöner, gutschmeckender Waare die Kanne 18 Ngr.

**Louis Standfuß,**

Ecke der Reinhardtstraße u. Grunegasse.

## Galanterie- u. Carton-

nagen-Arbeiter finden dauernde Beschäftigung Marienstraße Nr. 5 part.

## Genueser Citronen

in Kisten, im Hundert und einzeln billigst bei

**R. H. Panse,**

Rosmaringasse Nr. 3.

## Lüneburger Bricken

in 1- und 4-Schod-Käffern, sowie

## Hamburger Caviar,

beste Qualität, empfiehlt

**R. H. Panse,**

Rosmaringasse Nr. 3.

## Haus-Verkauf.

In Schandau ist ein Haus mit Garten in vorzüglicher Lage sofort zu verkaufen. Es bietet vorzügliche Sommerwohnungen. Näheres franco mit A. B. poste restante Schandau

Rouche in einer angenehmen riehenden

## Schöpfennig-Cigarre

empfehle ich aus meinem Lager Nr. 40.

**August Schreiber,**

Schloßstraße 28

Ein freundlich möblirtes Zimmer in der großen Oberseergasse 28, II. links, Aussicht nach der Pragerstraße, ist vom 1. Nov. zu beziehen.

In einer hellen, heizbaren Stube kann noch ein anständiger Herr, unter billigen Bedingungen, Logis u. Kost erhalten. Schreiberg 17.V.

geboren - August 1862.

Geboren Ein Sohn: Hr. Winkler in Zwicau, Hr. G. Meyer in Schmöln. Hr. Bürgermeister Streit in Zwicau. — Eine Tochter: Hr. R. Vogt in Großenhain.

Verlobt: Hr. A. W. Kröber in Methewitz mit Fr. S. Schaar in Köbenitz. Hr. Rfm. D. Schmolig mit Fr. J. Häbner in Pr. Anst. Hr. Doctor C. Grohmann in Reibhardtshof b. Eibenstock mit Fr. C. Eitel in Bräunsdorf b. Kurisch. Hr. desig. Pfarrer S. Ackermann in Ehrenfeldersdorf mit Fr. C. Steidel in Reichenbach.

Vertraut: Hr. S. Röber mit Fr. S. Steyer in Riesa. Hr. B. Jungbans mit Fr. X. Wülfel in Schneeberg. S. Ac'ur C. Timmel mit Fr. M. Klappenbach in Ehrenfeld. Hr. Assistent B. S. Schnorr mit Fr. C. Schubart in Dresden. Hr. Bergverwalter C. Duff in Dux i. Böhmen mit Fr. S. Urban in Brand.

Verstorben: Hr. Pastor M. C. Herling in Gimmighausen. Hr. G. S. Pohlfeld in Großenhain.

Dampfer: Aufseher: v. Kottwitz, vom. 10. v. Schreie, nachm. 2 1/2 v. Schreie, vom. 9 1/2, nachm. 2 1/2 und bis 5 1/2, nachm. 2 1/2 bis 5 1/2.

# Ausverkauf von Tapissierarbeiten.

Sämmtliche vorjährige Muster meiner angefangenen **Stickerelen** und **gemalten Canevas** verkaufe ich, um schnell damit zu räumen, von heute an zu bedeutend herabgesetzten Preisen, und bieten dieselben eine reiche Auswahl von **Schuhen, Kissen, Sesseln, Teppichborduren, Reisetaschen, Fussbänken** und **Tragbändern**, ferner: **Perl-Arbeiten** zu Cigarren-Etuis und Briestaschen, **Papier-Canevas-Arbeiten** zu Mappen, Kalendern, Uhrhaltern, Kästchen u.

Dresden, den 13. October 1861.

C. Hesse, Altmarkt.

## Die Kleiderhalle der Association Concordia,

an der Kreuzgasse Nr. 4, Ecke der Kreuzgasse,

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager

fertiger Herren-Garderobe,

sowie auch die neuesten Stoffe aller Art zu Bestellungen nach dem Maße, welche schnell und solid ausgeführt werden. Sämmtliche Artikel sind vom Gesellschafts-Comité geprüft und werden zu festen Preisen verkauft.

Das Directorium.

## Hamburg-Amerikan. Packetfahrt-Actien-Gesellschaft Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York,

Post-Dampfschiff	Capt.	eventuell Southampton anlaufend.	am	Morgen	den	Sten	November,
Saxonia,	Ehlers,		am	Sonntag	Morgen	den	3ten
Bavaria	Meier,		am	Sonntag	Morgen	den	17ten
Leutonia.	Taube,		am	Sonntag	Morgen	den	1ten
Hammonia,	Schwensen,		am	Sonntag	Morgen	den	15ten
Borussia.	Trautmann,		am	Sonntag	Morgen	den	29ten

Passagierpreise: Nach New-York Pr. St. Thlr. 150, Erste Kajüte. Zweite Kajüte. Zwischendeck.  
Nach Southampton Sterl. 4, Sterl. 2. 10, Sterl. 1. 5.

Die Expeditionen der obiger Gesellschaft gebörenden Segelpacketschiffe finden statt:  
nach New-York am 15ten November per Packtschiff Elbe, Capt. Boll.

Näheres zu erfahren bei August Wolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Zu obigen Ueberfahrtsgelegenheiten können die Plätze ohne weitere Unkosten schon bei mir gesichert werden.

August Knorr, bevollmächtigter Agent, Neustadt-Dresden, Königstraße Nr. 2 parterre.

## Die Antiquitäten - Handlung

von C. Kunze, innere Pirnaische Gasse Nr. 6,

im Harmonie-Gebäude, vis-à-vis dem britischen Hotel, sucht zu kaufen alterthümliche Porzellangegegenstände in Vasen, Gruppen, Figuren, Kaffee-, Thee- und Speisegeschirren, besonders guter Preis wird für alte gute Malereien gezahlt. Alte Möbel von Rosenholz und anderen edlen Hölzern, Oelgemälde, Marmorfiguren u. Gruppen, Bronzen, seltene Glasgefäße, seltene alte Brüsseler, Brabanter und Kirchengipfen, Perlmutterschalen, Emailen, Waffen u. s. w.; so auch Bücher auf Pergament gedruckt oder geschrieben, überhaupt alle Gegenstände, welche in das Kunst- u. Antiquitätenfach einschlagen.

Eduard Born, Wirthschafts- u. Contobücher Linirte und ohne Linien.

Eidamer oder Katzenkopfkäse, Fromage de Neufchatel, Chester- und Schweizerkäse

in sehr guter Qualität empfiehlt

August Schreiber  
Schloßstr. 28.

Schlafrock-Magazin

von C. Werm,  
Kampische Straße Nr. 24, 2. Stage

Staatspapiere u. Actien.	
v. 1830 30/0	937/8
kleinere 20/0	96
v. 1855 20/0	903/4
v. 1845, 52, 55	1021/2 1021/4
v. 58 40/0	1021/2
v. 1952, 55 u. 58	1021/2
40/0	1021/2
S. S. Eisenb.-Actien	103
40/0	103
S. S. Sandrentendr.	31/8 9/0
31/8 9/0	951/8
Dergl. Kleinere	961/8
RP Staatsanl.	1021/2 1021/4
5/0	1071/4 1071/2
R. R. Deft Rational-	586 u. 5
anleihe 5/0	2141/4
2 Dr. G. B. A.	251/2
Edb. Bitt. X Lt. A.	651/4
Leipa. Credit-A.	44 44
M. D. A. (Stamm)	1003/4
Dgl. Pr. (1 Ser.)	

Sorten u. Banknoten.	
Kronen pr. Stück	9. 6 1/4
Pr. Ferd'or a 5 Thlr.	
Agio pr. St.	113 1/3
And. angl. Ed'or a 5	
Thl. Agio pr. St.	109 3/4
R. russ. halbe Imper.	
a 5 Ro. pr. St.	5.14 1/2
Ducat. a 3 Thlr. Agio	
pr. St.	105 1/4
Deft. Rntn.	73 1/2 ab. u. G.
Wechsel.	
Amst. pr. 250 fl. S.	141 3/4
St. fl.	
Berlin pr. 100 fl. S.	100
Thl. Pr. St.	
Brem. pr. 100 fl. S.	109 7/8
Edr. a 5 Thl.	
Frankf. a. M. pr. fl. S.	57
100 fl. i. G. S.	
Hamb. pr. 300 fl. S.	150 3/8
St. Geo.	
London pr. 1 fl.	7 1/2
Pfd. Sterl.	3 1/2
	6.21 5/8

Paris pr. 300	50 1/2
Francs	
Wien pr. 150 fl.	73 1/2 72 7/8
im 20 fl.-F.	
Eocale Industrie-Papiere.	
Soc. Br. A.	212 208 1/2
Jeinl.-S.-W. 74-75-76 ab. u. G.	
Dgl. Priorit.	101 1/2 103
Reichsb. 65-65 1/2-65 ab. u. G.	65
Dgl. Prnt.	102 1/2
Reichsb.-A.	74 73
S. Doffh. A.	152
R. S. S. X 116 112-113 ab. u. G.	
S. S. X. 95 1/2 95 1/2 94	
S. S. S. Act.	38 30
Dr. Feuer Act.	170 160
Thob. S. S. A.	57 1/2 ab. u. G.
Dergl. Prior.	101 100 1/2
S. S. S. Act.	161 96
Margarethenh. A.	99

Staatp. 5/0	907/8
von 1847 40/0	1021/2
von 1852 40/0	1021/2
Schlef. Eisenact.	
40/0	103
Sandrentendr.	
31/8	95 1/8
Eisen-Actien:	
Albertsbahn	
Leipzig-Dr. B.	215
St. B. A. A.	25 3/4
Magd.-Leipz.	214 1/2
Leipzigische	110
Bank-Actien: Allg.	
Disch. Credit	65 1/4

Carl Friedrich Prater, Geeststraße 18.

Wien, den 24. October

St. Schuld.	
Schuld.	88 3/8
Neue Anleihe 102 1/4	
Rationalanl.	57 3/4
Prämienanl.	115 3/4
S. Pr. Anl.	107 3/4
Deft. Metallq.	47 1/2
Deft. L. R. 63 1/2	
Deft. L. R. 57 1/2	
Deft. u. Anl.	59 1/4
S. poln. Sch. oblg.	79 3/4
Actien: Braunsch.	
Bankactien	
Darmstädter	78 1/2
Deffauer	168 1/4
Serns	72 1/2
Gothaer	
Häringer	52
Meimarische	74 1/2
Deffauer Cred.	51 1/2
Genfer	39 3/8
Leipziger	65
Deffauer	63 1/4
Eisen-Act. Ber-	
gisch. Act. 100	

Wien, 24. October.

Staatspapiere: Rationalanleihe 79,50, Metallique 50/0 45,00. Actien: Bankactien 737, Actien der Creditbank 177,50. — Wechselcourse: London 137,75. S. L. Münzducateu 6,65. Silb. veragio 137,25.

Berliner Productenbörse, den 24. Octbr. Weizen loco 79-85 G. Roggen loco 53 G., Sept.-Oct. 52 1/2 G., Frühj. 52 1/2 G. 1100 gef. — Spiritus loco 21 1/2 G., Sept.-Oct. 21 1/2 G., Frühj. 20 5/16 G., matt. — Rübböl loco 12 1/2 G., August 12 1/2 G., Herbst 12 1/2 G., feiner. — Geste loco 38-45 G. — Hafer loco 22-27 G., Sept.-Octbr. 25 1/4 G., Frühj. 26 G. —

**Königl. Hoftheater.**

Freitag den 25. October.  
**Feenhande.**  
Lustspiel in 5 Aufzügen von D. Gasmann. Unter Mitwirkung der Herren Quanter, Janer, Dawson, Walther, der Damen Berg, Guinand, Ulrich, Eöhn, Quanter, Karam, Gonsab. Anfang 8 Uhr. Ende halb 9 Uhr.  
Sonnabend: Phädra. Trauerspiel.

**Zweites Theater.**

Freitag den 25. October  
25. Gastvorstellung der berühmten drei Sverge Herren Jean Piccolo, Jean Petit und Alf Jössi. Lannhäuser, oder: Die Kletterer auf der Wartburg. Große Zukunftsposse mit vergangener Stufe. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/4 Uhr.

**Wer etwas wahrhaft Heelles**

für sein Kopfsaar gebrauchen will, der brauche die von Robert Gasmilch in Pirna nach ärztlicher Vorschrift angefertigte Ricinusölpommade. Selbige verhindert das Ausfallen und Ergrauen der Haare und bringt (bei noch nicht zu alten Personen), denen das Haar namentlich nach Krankheiten, oder durch Erkältung des Kopfes ausgefallen, in den meisten Fällen einen kräftigen Nachwuchs hervor. Diese Pommade hat sich in kurzer Zeit die allgemeinste Anerkennung verschafft, und selbige auch für solche, die nicht am Haar leiden, (ihrer besondern Feinheit und Wohlgeruchs halber) zum angenehmsten Toilettenmittel dient. — In Commission (à Kopf 5 Rgr.) für Dresden: bei Herrn Hermann Koch, Altmarkt, ferner: Lilienstraße Nr. 9 part. St. Sporerg. im Handschuhgewölbe des Hrn. Krull; Dstra-Allee Nr. 28 und Loschwitz in den Materialhandlungen des Herrn E. Melzer; Pragerstraße in der Kurzwaarenhandlung des Herrn Bürgan; im Elbberge beim Kaufm. Herrn J. Herrmann; Herrn Schwerdgeburth, Rosengasse 14 und für Neustadt: Hauptstraße Nr. 24 beim Buchbinder Hrn. Nebfeld.

„Sachsegrün.“ Preis pro Quartal 20 Rgr. Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

**Königl. Belvedere auf der Brühlischen Terrasse.**

Täglich Concert, Café, Restaurant, Lescabinet, Spielzimmer, 1 Salonfegebahn, 2 Billardzimmer, Frühstücksalon, Speisesaal, Cabinet und Zimmer à part für kleinere und größere Gesellschaften, Dejeuners, Dinners und Soupers à part von 3-300 Personen zu beliebigen Preisen werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt; auch können Gesellschaftsbälle abgehalten werden.

- Während des Winterhalbjahres finden die Concerte folgendermaßen statt:
- Sonntags Nachm. von 4 bis Abds. 10 Uhr (Herr Musikdir. F. Laade.)
- Montags " " 4 " " 10 (v. 4-7 Uhr ohne Tabakrauch) F. Laade.
- Dienstags Abends v. 6-10 Uhr (Herr Musikdir. E. Puffholdt.)
- Mittwochs " " 6-10 " (Symphonie-Concert) (Hr. Musikdir. F. Laade.)
- Donnerstags " " 6-10 " (Herr Musikdir. E. Puffholdt.)
- Freitags Nachm. 4 bis Abds. 10 Uhr (v. 4-7 Uhr ohne Tabakrauch) Puffholdt.
- Sonnabends Abends 6-10 Uhr (Symphonie-Concert) (Hr. Musikdir. E. Puffholdt.)

NB. Die oberen Localitäten sind vom Concerteintrittsgeld stets befreit. Das Mitbringen von Hunden in den Concertsaal kann nicht gestattet werden.  
Hochachtungsvoll und ergebenst J. G. Marschner.

**Camisöler in Seide, Wolle, Baumwolle, Unterbeinkleider, Jagdstrümpfe, Kinderkleider, Ueberzieher, Fanchons, Shwals, Gamaschen, Kniewärmer und Leibbinden**

empfehlen zu den billigsten Preisen  
**Heinrich Müller,**  
Hauptstrasse No. 30.

**Wagen & Güte**  
empfehlen billig  
**G. Borge,** Sporergasse Nr. 13

# A u f r u f.

Der Bildungsverein für Dresdner Gewerbetreibende, gegründet am 5. Februar d. J., erlaubt sich sämmtliche Arbeiter Dresdens zur Beihelligung einzuladen. Der Zweck desselben ist: Allgemeine Bildung unter seinen Mitgliedern zu verbreiten und Sinn für alles Schöne und Edle zu erwecken. Der Verein hat eignes Local, Palmstraße 61, 1. Etage, das täglich von früh 8 bis 11 Uhr geöffnet ist. Der monatliche Beitrag beträgt 6 Ngr. im Voraus und wird Eintrittsgeld nicht erhoben. Ausnahme neuer Mitglieder findet täglich im Locale statt. Im Uebrigen verweisen wir auf Statuten und Localordnung. Bis auf Weiteres ist der Stundenplan folgender: **Sonntag** Vormittags 10—12 Uhr Schönschreiben, Nachmittags 1—3 Uhr geometrisches und freies Handzeichnen; **Montag**: Vortrag über deutsche Geschichte; **Dienstag**: Gesang; **Mittwoch**: Orthographie u. Stylübung; **Donnerstag**: Einfache Buchführung; **Freitag**: Rechnen; **Sonabend**: Vortrag über Naturwissenschaften, insbesondere denkwürdiger Tugenden und Männer der Nation **jeden Abend Anfang 8½ Uhr**. Von Zeitschriften liegen täglich aus: Dresdner Journal, Constitutionelle, Deutsche Allgemeine, Volks-, Turn-, Schützen- und Wehr, Illustrierte Leipziger, Europäische Modes u. Bied's Gewerbezeitung, Wochenschrift des Nationalvereins, Dingler's polytechnisches Journal, Gartenlaube, Sachsengrün, Aus der Heimath, Annung der Zukunft und Dresdner Nachrichten. Außerdem ist die Bibliothek zur unentgeltlichen Benutzung geöffnet. Daß solche Institute ein Bedürfnis der Zeit sind, beweiset die steigende Theilnahme daran, und empfehlen die Worte des Herrn G. A. Müller, Director der hiesigen Bekleidungsacademie, bei Ueberreichung eines für uns sehr werthvollen Geschenkes an uns gerichtet, das Unternehmen am besten. In demselben wird der Wunsch ausgesprochen, daß es dem Vereine vergönnt sein möge, recht vielen lernbegierigen, jungen Leuten das zu bieten, was sie suchen, Nahrung für den Geist, Aufklärung und unverfälschte Religion aus dem Buche der Natur. In diesem Sinne rufen wir allen Arbeitern Dresdens: Schillers Worte zu: Will Dir, als Einzelner, nichts Grobes, nichts Ganes gelingen, schließe als dienendes Glied dem Großen, dem Ganzen Dich an, und hoffe mit diesem Schritte dem Wunsche vieler zu begegnen. Im Namen des Vereins:

Der Vorstand.

Emil Försterling, Kupferschmied,  
erster Vorsitzender.

Robert Wagner, Tischler,  
erster Schriftführer.

E. Hoppe, Schneider, erster Kassirer.

Dresden, den 21. October 1861.

## Nur noch bis 30. October

wird Pränumerations mit 1 Thlr. 15 Ngr. auf das von der Königl. Polizei-Direction herauszugebende

**Adress- & Geschäfts-Handbuch für Dresden 1862**

angenommen. Der spätere Preis ist 2 Thlr.

**Ch. G. Ernst am Ende,**

Buchhandlung, Seestraße 13.

**! Trotz aller Concurrenz und jeder Marktschreierei !**

verkauft dennoch das

**Herren- und Damenkleider-Magazin**

**27 Badergasse 27 im Gewölbe**

auffallend billig alle Arten **Herrenanzüge** und für Damen **Mäntel, Kutten, Jacken** besonders preiswerth.

**Die Restauration und Feldschlößchenbierhalle**

Schöffergasse Nr. 19 empfiehlt heute Mittag und Abend **Böckelschweinsknöchel** mit Kartoffelsoßen. Um gütigen Besuch bittet **C. G. Hagen.**

**Frischen Most von Rathswainbergen zu Weissen.**

**G. Ranisch,** Weinhandlung und Weinstube  
Sandhausstraße Nr. 4.

**W.F. Seeger** empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders **Neustadt** 57r., in größt. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. **Casern-** Weinhandlg. Fl. weisse, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros & en détail. **Str. 13.**

**Liniranstalt** von **Th. Hensellus**, gr. Brüdergasse 16, empfiehlt sich zum Einren von Contobüchern, Tabellen mit üblichen Kopfüberschriften u. Baginas, Rollen, **Conto-Cor-** nten etc. zu billigen Preisen.

**Die Schirmfabrik von J. Teuchert,** **Neustadt, Hauptstrasse No. 16.** empfiehlt sich bei Bedarf einer geneigten Berücksichtigung.

**Dr. Büttner**, pract. Arzt u. Wundarzt, Schösserg 23. II. Sprechstunden früh 8—9 Nachm. (außer Sonntags) 2—4 Uhr

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Neysch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

# Füßleidenden

empfehle ich mich zu sicherer, schmerzloser Operation der Füßneraugen, Verhärtungen, Heilung der Frostbalen, wobei ich das Verfahren der Frau **Marianne Grimmer** in Berlin anwende. Vormittags sehe ich den geehrten Herrschaften in ihrer Behausung zu Diensten.

**Charlotte Manfroni,**

Füßneraugen-Operateurin,  
Schöffergasse 2, Etage 2.

**Mlle Gallot**, Française, et maitresse de piano, a encore quelques heures a offrir aux personnes qui voudront bien s'adresser à elle de 9—11 **Prager Strasse 22, rez-de-chaussée.**

**Große Smyrn. Tafelweigen,**  
do. ital. **Drüneken** und  
**Neue ital. Maronen** empfiehlt

**H. G. Panse,**  
Rosmaringasse Nr. 2.

Eine gewandte Kellnerin mit guten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. November eine Condition in einer soliden Restauration. Näheres kl. **Reißnergasse Nr. 5, 2. Et.**

Wir haben gehört, daß **Don J. M. de Cebra** auf den Wunsch seiner Freunde einige musikalische Soirées in seinem Hause zu geben beabsichtigt, in welchen er uns die vortrefflichsten Pièces zu hören geben wird. Gleichzeitig auch die bestedesten **Guitarren-Duetten**, welche er in London und Paris mit seinem Riffen **R. de Cebra** (welcher gestorben ist) mit ausgezeichnetem Erfolg spielte und dessen Partie jetzt **Herr R. König** übernommen hat, welcher schon seit längerer Zeit die Methode und Manieren des Herrn **Don J. M. de Cebra** verfolgt. Auch werden sich in diesen Soirées noch andere ausgezeichnete Künstler hören lassen. Wir wünschen einen guten Erfolg. **H**

## T ö p f e r

ist eine ganz eigenthümliche Profession. Wenn seine Waare nicht „durchgebrannt“ ist, taugt sie nichts, und wenn der **Töpfer** selbst „durchbrennt“, taugt er nichts.

Wenn der Bekannte, der die nicht so dringende theure Sache am meisten be-treibt, gebaut, oder recht theuer verkauft hat, so scheert er sich nichts mehr um das **Röhrwasser.**

**M.**

**Antonstädter Speise-Anstalt, Mannag. 168.**  
Heute saure Fleck mit Gurken u. Kartoffeln.